

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Ingelich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettiteil.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 95.

Donnerstag, 9. August 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von G. von Schreibershofen.
(Nachdruck verboten.)

32. Fortsetzung.

„Eine unverzeihliche Nachlässigkeit, ein großes Versehen,“ sagte di Bogn zornig. Ein spöttisches Lächeln glitt über Nivolis breites Gesicht. „Ganz recht, ein Versehen, aber Ihrerseits, Herr Graf, leider kann ich nicht mehr Herr Herzog sagen.“ di Bogn schleuderte Nivoli einen zornbefüllten Blick zu, seine Brauen senkten sich, seine Nasenflügel zitterten, indes Nivoli fortfuhr: „Halbes Vertrauen ist schlimmer, als offenes Mißtrauen. Ihre Besorgnis, uns die Sache ruhig zu überlassen, Ihr Vereinnahmen, Ihre romantische Torheit mit dem Aussehen der Dame —“

„Wer konnte ahnen, daß man sie so schnell finden würde, ehe das Gift gewirkt.“

Nivoli zuckte die Achseln. „Man muß in solchem Falle sicher gehen und Ihr Mißtrauen, Ihr —“

„Höchst überflüssig, davon jetzt zu reden,“ unterbrach ihn der Graf finster. „Ich bin mir klar, gegen jemand, der die öffentliche Aufmerksamkeit in solchem Grade auf sich gelenkt hat, wie dieser schöne Baron Ercole, ist augenblicklich nichts zu machen. Dagegen möchte ich seinen Freund und Mithelfer, den jungen Arzt —“

„Ein so obskurer Mensch ist unserer besonderen Aufmerksamkeit kaum würdig,“ lächelte Nivoli. „Was Baron Ercole betrifft, so wird er, verliebt wie er ist, stets um das Leben seiner Gattin besorgt sein, wir fürchten ihn nicht. Wir müssen ihn einschüchtern, Villano ist der geeignete Mann dazu.“

In ausbrechender Leidenschaft schlug di Bogn mit der Faust auf den Tisch. „Dieser obsture Doktor war schuld an dem ganzen elenden Verhaftungsspieler! Ich fasse jetzt unbehelligt und geborgen in Sizilien ohne ihn.“

„Wäre auch das Beste für Sie. Wie kam es, was hatte der Doktor damit zu tun?“ di Bogn beschrieb den Vorgang, leidenschaftlich gehässig. „Wieder etwas für Villano,“ sagte Nivoli nach kurzem Nachdenken. „Sie haben wohl Nachricht von ihm? Nicht! Das ist seltsam; doch wäre etwas mißglückt oder zu befürchten, er hätte von sich hören lassen. Das ist einzig von ihm, er arbeitet stets allein mit Werkzeugen, die nicht wissen, um was es sich handelt, er kompromittiert uns nie. Im übrigen möchte ich den Herrn Grafen noch darauf aufmerksam machen,“ Nivoli beugte sich vor und tippte den Grafen leicht mit dem Finger auf die Brust, „daß sich unsere Macht nicht auf Sizilien beschränkt. Sätzen Sie sonst jetzt hier? Aber wir sind dort noch mächtiger, Sie wären dort noch sicherer aufgehoben.“

Es klang aus den letzten Worten etwas mehr als ein Ratsschlag heraus, di Bogn meinte etwas Befehlendes heraus zu hören. Hochmütig lehnte er sich zurück und zündete sich eine Cigarre an, ohne sich Nivoli eine anzubieten. „Ich werde das Ende der Verhandlungen hier abwarten.“

Nivolis Gesicht verdüsterte sich, prüfend und kalt lag sein stehender Blick auf dem Grafen. „Unser Einfluß wird Ihnen auch hier zur Seite stehen, sobald wir über Ihre eigentlichen Absichten im Klaren sind. Die Summen, deren wir für die nächsten Wahlen bedürfen, könnten leicht von Ihren Gütern erhoben werden, wir haben bisher aber noch keine Vorbereitungen dazu bemerkt. Sie hätten es sofort tun sollen, ehe sich Schwierig-

keiten über Ihren Rechtstitel erheben konnten. Es läßt sich aber noch nachholen und unsere Berechnungen sollen Ihnen zugehen. Im übrigen empfehle ich Ihnen für jetzt Geduld.“ Nivoli erhob sich, grüßte angelegentlich und empfahl sich, noch immer der Untergebene, der sich durch das Vertrauen eines Hochstehenden geehrt fühlt, wenn es auch Opfer von ihm verlangt.

Mit finstern Stirnrunzeln sah ihm der Graf nach. Seine gesenkten Brauen verbargen fast die Augen und bei jedem seiner schnellen Atemzüge blähten sich die Nasenflügel wie bei einem Raubtiere. Was hatte er denn nun erreicht? Fesseln, drückende Fesseln hatte er sich angelegt, weiter nichts. Der Mißerfolg zeigte ihm seine Niederträchtigkeit im wahren Lichte; der glückliche Erfolg hatte, so lange er dauerte, sein Gewissen nicht beschwert und seine Ruhe nicht gestört. Stille sitzen, Geduld haben — bis man ihn vielleicht doch noch zur Rechenschaft zog und — was konnte denn noch kommen für ihn! Ungestraft ließ man ihn schwerlich davon . . . Wohin er sah, Aerger, Verdruß, Demütigungen, und an keinem konnte er sich dafür rächen. Sie waren ihm alle entrichtet . . . Dieses Nivoli, eines so gemeinen Menschen, befehlender, anmaßender Ton klang ihm noch im Ohr und erbitterte ihn aufs äußerste. Für den Augenblick fühlte sich di Bogn ebenso gebrandmarkt, als hätte der oberste Gerichtshof seines Landes ihn schuldig befunden und zu der entehrendsten Strafe verurteilt. Entehrend vor der Welt —! Er hatte gehofft, sich die geheime Macht der Mafia untertan zu machen, durch sie zu herrschen und fühlte sich ihr untertan. Oder war es nicht so? . . . Was hatte sie denn für ihn getan? Er konnte offen bekennen, nichts, denn er stand auf seinem früheren Platz, hatte nichts erlangt, nur Verachtung und war ärmer als vordem. Wie konnte Nivoli noch von ihm etwas erwarten nach diesem glänzenden Fiaseco! . . . di Bogn reckte sich, stand auf und ging durch das Zimmer. Er fühlte sich ohne jede Verpflichtung gegen den Mann, der soeben noch vor ihm gesessen und ihm Bedingungen vorgeschrieben hatte. Er war frei — und sollte Nivoli ihn noch fest halten wollen, nun, er hatte auch eine Waffe, die er dann benutzen wollte. Aus Villanos Worten hatte er mancherlei zusammengejoint. Der Mord von Erocles Vater, die emstigen Bemühungen Nivolis, einen öffentlichen Prozeß zu vermeiden und jene Enthüllungen Erocles zu hintertreiben — das gab di Bogn keine Rätsel mehr zu lösen . . .

Er suchte sein Schlafzimmer spät auf, die Gedanken wollten sich nicht so schnell ordnen und zur Ruhe bringen lassen. Aber nach und nach ward er sich klar und sah wieder hoffnungsvoller in die Zukunft.

Auf dem Tisch am Bette lag ein Brief. Auf gewöhnlichstem Papier, von ungeübter Hand, nur die kurze Mitteilung, die schöne Gismonda sei wieder in Sorrent und vielleicht jetzt zugänglicher. Ohne Unterschrift, doch di Bogn bezweifelte die Richtigkeit der Nachricht keine Sekunde. Daß ihm das Mädchen widerstanden, ihn, den Grafen di Bogn mit Verachtung behandelt, machte ihm ihre Eroberung fast zu einer Ehrensache. Und mit dem unausrottbaren Leichtsinne des Lebemanns, der einer gemüßreichen Stunde halber alles aufs Spiel setzt, verdrängte der Gedanke an Gismonda alle Bedenken, alle sonstigen Schwierigkeiten. Die Worte Nivolis, er sei besser in Sizilien aufgehoben, fielen ihm nur ein, um die Reise nach Sorrent in den Bereich der Möglichkeit zu rücken. Und erhöhe Nivoli Schwierigkeiten — er hatte ihn in der Hand —! Im Traume umgaukelte ihn das Bild

der schönen Tänzerin, sie lag in seinen Armen und Nivoli drohte aus der Ferne herüber.

Schon am frühen Morgen ließ der Graf Herrn Nivoli abermals um einen Besuch bitten und teilte ihm mit, er habe es sich überlegt, er wolle nach Sizilien zurückkehren. Er hatte Nivoli keinen Stuhl angeboten, er hielt es nicht für nötig.

Doch Nivoli zog ganz ruhig einen Sessel herbei und setzte sich, indem er sein Einverständnis damit ausdrückte. „Ich will hoffen, daß es mir gelingt, Ihnen die Abreise zu ermöglichen. Wir bedürfen Ihrer dort, die Verhältnisse spitzen sich unangenehm zu, auch ist es besser, Sie wirken dort in unserm Interesse als untätig hier zu sitzen. Wir brauchen noch Leute, die unsere Pläne kennen.“ — Nivoli lehnte sich zurück.

„Sie scheinen angegriffen zu sein,“ unterbrach ihn der Graf hochmütig.

Nivoli rieb sich die Hände. „Hm! Ja, etwas ermüdet von allerlei.“ Er lächelte zweideutig, wobei sich sein Mund abschreckend verzerrte. „Sie werden in Palermo Instruktionen von uns vorfinden — oder wollten Sie auf Ihren Landsitz? Ich rate doch, zuerst nach Palermo zu gehen.“

di Bogn sah mit spöttischem Lächeln herab auf den kurzen, breiten, plumpen Menschen. „Mein Plan steht noch nicht fest, ich werde mich nicht binden. Ich wollte Ihnen nur meine Absicht, abzureisen, mitteilen.“

„Ich bin ganz damit einverstanden, Herr Graf,“ versetzte Nivoli langsam und blickte ihn fest an, „doch müssen Sie sich genau erklären, wohin Sie Ihre Schritte lenken wollen und — sich an diese Reiseroute streng halten.“ Sein Ton hatte sich kaum verändert und doch lag eine drohende Bedeutung in seinen letzten Worten, die auf di Bogn wie die Berührung einer offenen Wunde wirkten.

Seine Brauen senkten sich, sein Gefühl erhielt einen höhnischen Ausdruck, seine Augen schossen Blitze. „Ich hätte gedacht, meine Entfernung aus Rom wäre Ihnen unter allen Umständen wünschenswert. Sie haben nichts für mich erreicht, ich kann deshalb keine Verpflichtungen gegen Ihre Gesellschaft anerkennen und — nun man weiß doch auch so mancherlei. Es kostete mich vielleicht nur ein Wort, ich könnte schnell wieder persona gratissima sein, verträge mich dadurch auch vielleicht mit meinem Herrn Neffen Ercole, der dieses Wort gegen meine — er lachte auf — „meine sonstigen Missetaten in die Waage legen würde. Was denken Sie dazu, Herr Nivoli?“

„Daß ich den Herrn Graf noch nicht verstehe. Vielleicht drücken Sie sich noch etwas deutlicher aus.“ Nivoli hielt die Hand an das Ohr, als ob er kein Wort verlieren möchte.

di Bogn blühte sich und sagte einige leise Worte. Der Erfolg war nicht der von ihm erwartete. Nivoli fuhr fort, sich die Hände zu reiben, ohne den geringsten Schrecken oder eine Ueberraschung zu verraten. „Hm, ja, wohl möglich! Aber da Sie abzureisen gedenken — also ohne bestimmte Reiseroute, nicht wahr?“ di Bogn nickte, ganz der herablassende vornehme Mann seinem Werkzeuge gegenüber, das er nach der Benutzung in den Winkel werfen wird. „Ich soll also doch für Ihre Abreise sorgen, daß man Sie ruhig fahren läßt?“

„Das erwarte ich, da ich durch Ihre Schuld lediglich durch Ihre Schuld in diese unangenehme Lage gekommen bin,“ antwortete di Bogn beinahe verlegend in seinem Ton.

Fortsetzung folgt.

Die 3 mal wöchentlich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung

Lokales

Flörsheim, 9. August 1906.

W. Vergangenen Dienstag wurde der im Frankfurter Güterbahnhofe verunglückte 18jährige Georg Adam Schäfer zu Grabe getragen. Ein gar stotterlicher Leichenzug war es, der dem Verbliebenen das letzte Geleit gab. Auch die Eisenbahnvereine von Frankfurt und Flörsheim nahmen daran teil. — Eine gewaltige Erschütterung war am Samstag bei Bekanntwerden des Unglücksfalles durch ganz Flörsheim gegangen, da doch selbst jüngeren Flörsheimern der auf ähnliche Weise erfolgte Tod des Vaters des Verunglückten (am 22. Juli 1892) noch ziemlich lebhaft im Gedächtnis ist. Allgemein war deshalb auch das Mitfühlen an dem Schmerze der armen Mutter und Witwe. Möge sie an der Sympathie, die ihr ganz Flörsheim entgegenbringt, eine kleine Stütze finden, um sich aufzurichten und auch diesen herben Schicksalsschlag mit Heldennut zu überwinden.

C (Versetzung.) Der seit zwei Jahren in unserem Orte wirkende Herr Kaplan Jung ist mit dem 1. Oktober nach Wiesbaden versetzt worden.

— (Grundsätze der künstlichen Säuglingsernährung.) Wenn heute auch alle Ärzte darin einig sind, daß als oberstes Prinzip jeder künstlichen Säuglingsernährung gelten muß, dieselbe möglichst genau nach der natürlichen durchzuführen, so weichen doch die Ansichten der Fachmänner darin von einander ab, in welcher Weise die Ernährung im einzelnen zu gestalten ist. In zweiterlei Hinsicht unterscheidet sich die Kuhmilch von der Muttermilch: in ihrer bakteriologischen Beschaffenheit und in ihrer chemischen Zusammensetzung. Die Muttermilch ist ziemlich keimfrei, die Tiermilch reich an Bakterien, die letztere enthält außerdem dreimal so viel Eiweiß und Salz, wie die erstere, dagegen aber nur die Hälfte Zucker. Verhältnismäßig einfach ist es, die Kuhmilch der Muttermilch in bakteriologischer Hinsicht ähnlich zu machen. Durch das Pasteurisieren, durch das Erhitzen etwa auf 70 Grad werden die Keime getötet. Bewahrt man alsdann die Milch bis zum Gebrauche kühl, so ist jede Gefahr ausgeschlossen, welche dem Säugling von dieser Seite etwa drohen könnte. Viel schwieriger ist es, die Kuhmilch der Frauenmilch auch in chemischer Hinsicht ähnlich zu machen. Dies gelingt überhaupt nur bis zu einem gewissen Grade, weil die Nahrungsstoffe in der Tiermilch nicht nur hinsichtlich ihrer quantitativen Zusammensetzung, sondern auch in ihrer Verdaulichkeit und Ausnützung sich anders verhalten, wie in der Muttermilch. Man ist daher neuerdings von dem lange Jahre beobachteten Prinzip, die Kuhmilch einfach durch Wasserzuschlag der Frauenmilch möglichst ähnlich zu machen, abgekommen und Prof. Feubner und Dr. Vindig in Berlin suchten unter möglichst geringer Verdünnung der Milch das Nahrungsgemisch in seinem Energiewert der Muttermilch möglichst nahe zu bringen. Danach erhält das normale und gesunde Kind schon in den ersten Monaten ein Nahrungsgemisch, das aus $\frac{2}{3}$ guter Kuhmilch und $\frac{1}{3}$ Liter einer 12,3 Proz. Milchzucker- und 1 bis 2 Proz. Heferschleimlösung besteht. Vom 5. Monat ab werden 800 Gramm Milch, 400 Gramm Heferschleimlösung und 50 Gramm Milchzucker gegeben. Der Heferschleimzusatz befördert die Eiweißverdauung, weil durch denselben das Käsegerinnsel feinstockig wird wie das Eiweiß in der Frauenmilch. Diese Vorschriften der Kinderernährung haben sich in der Praxis tausendfach bewährt und sie verdienen es, immer mehr Eingang in die Kinderstube zu finden.

Legte Nachrichten.

Konstantinopel, 8. August. Es verlautet, daß auf dem türkischen Transportschiffe „Taif“, das von Trapezunt mit Rekruten nach Yemen gehen sollte, eine Meuterei ausgebrochen ist und das Schiff dadurch gezwungen wurde, nach Trapezunt zurückzukehren.

Trier, 8. Aug. In Massatt an der Saar kam es gelegentlich einer polizeilichen Revision zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Schülern und einer hundertköpfigen Menge. Die Schulleute mußten vor der Uebermacht weichen.

Petersburg, 8. Aug. Aus amtlicher Quelle wird mitgeteilt, daß die Ernennung Swows zum Rabinettchef am Samstag bekannt gegeben wird. Auch die Ernennung des Grafen Heyden zum Minister des Aeußeren und diejenige Stachowitschs zum Finanzminister ständen bevor.

London, 8. Aug. „Daily Chronicle“ will aus Petersburg die zuverlässige Meldung erhalten haben, daß der Zar sich mit ersten Abkündigungsplänen für den Fall trägt, daß die Meutereien in der Armee nicht aufhören sollen.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Flörsheim a. M.

Vom 1. bis 31. Juli 1906.

Geboren:

- Am 4. Juli dem Tagelöhner Kaspar Lisinger e. S. Philipp.
- Am 3. dem Fabrikarbeiter Johann Kaspar Müller e. S. Johann.
- Am 2. dem Schuhmacher Franz Scherz e. T. Wilhelmine.
- Am 11. dem Fabrikarbeiter Christoph Georg Friedrich Kraus e. T. Margaretha.
- Am 12. dem Bäcker Karl Jakob e. S. Philipp.
- Am 12. dem Bürstenmacher Nikolaus Christian Röhl e. T. Elisabetha.
- Am 13. dem Tagelöhner Oswald Fritz e. S. Valentin.
- Am 18. dem Bäckermeister Leonhard Dehn e. S. Leonhard.
- Am 20. dem Schiffer Andreas Schwarz e. S. Franz.
- Am 21. dem Fabrikarbeiter Karl Kreis e. T. Elisabetha.
- Am 21. dem Landwirt Philipp Josef Bengel e. T. Anna.
- Am 28. dem Schreiner Franz Josef Stichel e. T. Rosina Anna.

Aufgeboten:

- Am 26. Juli Walter Hermann Richter Bahnbediensteter mit Maria Elisabetha Kaus.
- Am 26. Johann Christ. Ruppert von Flörsheim mit Johanna Maria Pfeifer von Frankfurt a. M.

Verheiratet:

- Am 7. Juli der Fabrikarbeiter Wilhelm Mühl mit Antonie Grünwald beide von Flörsheim.
- Am 14. der Schreiner Philipp Peter Wisch mit Anna Maria Wagner beide von Flörsheim.
- Am 21. der Maurer Franz Dienst mit Barbara Mitter beide von Flörsheim.

Gestorben:

- Am 12. Juli dem Bäcker Karl Jakob e. S. Philipp, 10 Minuten alt.
- Am 15. die Maria Magdalena Eckert geb. Müller, 47 Jahre alt.
- Am 17. dem Tagelöhner Adam Peter Mohr ein toter Knabe geb.
- Am 22. die Frau Elisabetha Kraus geb. Hartmann, 53 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Königliche Eisenbahndirektion beabsichtigt ein Stellwerk zu errichten, dadurch müssen Arbeiten an der Badestraße vorgenommen werden. Pläne sind auf dem diesseitigen Bürgermeisterei aufgelegt; etwaiger Einspruch kann erfolgen.

Flörsheim, 27. Juli 1906.

Der Bürgermeister: ...

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 9. ds. Mts. Krankengeld für die Ortskrankenkasse Hochheim von Nachmittags 1—5 Uhr im Haus „Zum Schützenhof“ dahier erhoben. Flörsheim, den 7. August 1906.

Der Bürgermeister: ...

Bereins-Nachrichten

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden tags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr stunde bei Jost.

Turngesellschaft: Die Turnstunden regelmäßig Dienstags und Freitags.

Turngesellschaft: Sonntag $\frac{1}{2}$ 12 Uhr sammentunst in der Rorthaus. 12 Uhr 36 Min. nach Eddersheim. liches und zahlreiches Erscheinen notwendig.

Arbeiter-Gesangverein „Freisch.“ Montag, den 13. August, punkt 8 abends Singstunde im Vereinslokal. Hieran anschließend Generalversammlung. Zahlreiches Erscheinen wird ermahnt.

Turnverein: Donnerstag Abend 9 Uhr sammlung im Gasthaus „Zum Schützenhof“. Zahlreiches Erscheinen wird ermahnt. Sonntag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal (Kaisersaal) betreffend die Abfahrt 12.36 Uhr. Die vereinigten Glieder werden höflichst gebeten, reich einzufinden.

Vergnügungsverein „Edelweiß“: Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung im Gasthaus „Zum Schützenhof“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst.

(Immer noch nicht erhalten.)

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 12. August:

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 11. August:

Vorabendgottesdienst: 7.20 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Sabbatansang: 8.45 Min.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Mai 1906.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.37, 6.05, 7.00, 7.08, 8.01, 9.21, 9.39.

(Nachmittags)

12.28, 2.29, 2.36, 3.23, 3.31, 4.44, 7.09, 7.16, 8.08, 8.59, 10.16, 10.22, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim Flörsheim n.
(Vormittags)
4.35, 5.36†, 6.15, 7.15, 8.20, 10.22, 12.00.
(Nachmittags)
12.57, 2.41, 3.20†, 4.02, 6.02, 7.00, 8.10,
8.57† 10.06, 10.57.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:
(Vormittags)
4.40, 5.10, 5.43, 6.52, 7.57, 9.12, 10.57, 11.41.
(Nachmittags)

12.36, 1.36, 3.16*, 3.26, 4.46, 6.36*, 6.43,
7.39, 8.39, 8.51*, 8.58, 10.43, 11.32*, 11.41.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Hattersheim, Eddersheim,
Flörsheim
(Vormittags)
5.26, 6.21, 6.28*, 7.25, 8.40, 8.48*, 10.26,
11.50.
(Nachmittags)

1.50, 1.58*, 2.47, 2.55, 3.54, 5.18, 6.28,
6.35*, 7.25, 8.20, 9.35, 9.43*, 11.06, 11.40.

Von Hochheim nach:

Flörsheim:
(Vormittags)
4.29, 5.00, 5.33, 6.42, 7.47, 9.02, 10.47, 11.31.
(Nachmittags)

12.26, 1.25, 3.07*, 3.16, 4.36, 6.26*, 6.34,
7.28, 8.28, 8.40*, 8.47, 10.32, 11.21*, 11.32

† Nur bis Kastel. § Nur von Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

Prima

Ess- u. Einmachbirnen

per Pfd. 20 Pfg., bei Abnahme von
10 Pfd. 18 Pfg. hat zu verkaufen

Peter Dörrhöfer Ww.

Bleichstraße 14. 143

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
Borngasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Auskunft erteilt wird. 66

Strohhüte,

Spitzen und Bänder,
fert. Herren- u. Damen-

Wäsche,

»»» Strümpfe, «««
sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel
empfiehlt

Oswald Schwarz,

244 = Eisenbahnstrasse 5. =

Zweifelhager

Sport-Wagen,

noch wie neu, billig zu verkaufen.

Wickererstr. 32.

Pergament-

papier empfiehlt die
Buchdruckerei dieser Zeitung.



Danksagung.

Für die uns bei dem Tode und der Beerdigung meines unver-
geßlichen Sohnes, unseres lieben Bruders und Schwagers

Georg Adam Schäfer,

in so reichem Maße bewiesene wohlthuende Teilnahme, die herrlichen
Kranz- und Blumenspenden, sagen wir hiermit Allen unseren tiefge-
fühltesten Dank. Vornehmlichen Dank aber den Kameraden und Ka-
meradinnen des Verstorbenen sowie dem Frankfurter und Flörsheimer
Eisenbahnverein.

Flörsheim, den 9. August 1906.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Barbara Schäfer Ww.

Neu!

Jeder sein eigener Maler.

Wer sein Haus, seine Zimmer, seine Möbel, Tische, Stühle etc. selbst anstreichen
will, benutze nur meine schnell- und selbsttrocknende Oelfarben. Diese sind nur mit Leinöl
angerührt, sofort strichfertig, trocknen schneller als alle anderen Farben und haben einen
schönen haltbaren Glanz. 1 Pfd. trockene Oelfarbe à 30 Pfg. zu 1 Schoppen Leinöl
à 15 Pfg. gibt 1½ Pfd. streichfertige Oelfarbe.

== Allein vorrätig in 24 Farben. ==

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2. 129

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

»»» prima und waschechten Qualitäten. «««

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Junge Engl. Widder-

Kaninchen, 4 Wochen alt mit be-
reits 40 Ctm. langen Ohren, er-
hältlich **Wickererstr. 32.**

!! Zur Einmachzeit !!

empfiehlt

Pergamentpapier

starkes und schwaches
die Druckerei dies. Zeitung.

Großer Umsatz.

Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

in



Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschförbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrseffel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patentklapp-Stühle.

Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Rebstock.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine,

System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamterparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.



Stempel

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel
und Selbstfarbe-Apparate liefert billigt der Verlag dieses Blattes

Reichs-Post-Bitter

393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör
Ueberall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.

Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche
aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehn-
tausenden Familien bewährt. Für Hotels,
Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime
von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen,
sowie Probenummern der Zeitschrift „Die
Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oefflingen, Amt Säckingen (Baden).

Vertretung für Schierstein:

Carl Spiess, Wilhelmstrasse.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 9. August 1906.

— Wir leben im Nachsommer, in den Hundstagen und doch machen sich aller Orten die Spuren des Herbstes bereits erkennbar. Die Abnahme der Tageslänge wird schon recht bemerklich und wird bald schmerzhaft empfunden werden. Auf den Getreidefeldern sieht es kahl und leer aus und der Wind segt über die öden Stoppeln. Das saftige Grün der Kartoffelstauden hat sich in ein gelbliches Braun gewandelt, das Anzeichen, daß die Frucht ihrer Reife entgegengreift. Die Kohl- und Rübenfelder zeigen die vollsaftigen Köpfe und Blätter in dichten Reihen. Das Grün der Blätter beginnt sich zu entfärben und in die bunten gelblichen und bräunlichen Töne überzugehen, der wilde Wein fängt an die charakteristische rötliche Färbung anzunehmen. An Stelle der zierlichen Beerenfrüchte und Kirschen gehen die kompakteren Pflaumen, Äpfel und Birnen langsam der Reife entgegen. Und unter den Eßkern Floras haben dem Weichen und Tausendtschönen und der Königin Rose die Georgine und Sonnenblume den Platz weggenommen. Ja, der Herbst hat seine Visitenkarte bereits abgegeben und wir werden es inne, daß wiederum ein blühendes und lachendes Jahr zur Rüste geht, dem der Winter, der tote, kalte Winter auf dem Fuße folgt. Es bewegt uns ein wehmütiges Gefühl des Abschiednehmens. Je mehr sich Äcker und Gärten leeren, um so fester halten wir jeden Blütenstrauch der uns noch grüßt, aber wir sagen wie die Menschen, wenn sie auseinander gehen, auf Wiedersehen. Es ist ein ewiges Kommen und Gehen, ein endloses Werden und Sterben. Wohl ihm, dem in dieser kommenden Abschiedszeit das Licht im Herzen leuchtet, seine Bahn bleibt hell, denn er ist Herr über Wechsel und Wandel der Zeit und schreitet wohlgenut seinen Weg vorwärts, bis auch die Frucht, die er geschossen, einst in Garben gebunden wird.

— Die „rote Spinne“. Wenn im Spätsommer, besonders nach heißem trockenem Wetter, wie wir es in diesem Jahre haben, die Blätter vieler Pflanzen eine fohle gelbgraue Farbe annehmen und wie verdorrt aussehen, so ohne viele oberflächliche Beobachter nicht, daß ein unheimliches kleines, mit bloßem Auge kaum erkennbares Tier, in Milliarden von Einzelwesen die großen Verwüstungen anrichtet. Es ist eine Milbe, die Spinnmilbe oder wie die Gärtner sie nennen, die „rote Spinne“, wohl die am meisten gefürchtete und gehäßte aller Gartenschädlinge. — Der praktische Ratgeber bringt aus der Feder von Dr. Reh einen längeren Aufsatz über die „rote Spinne“ Als spezifisches Mittel wird Schwefelpulver empfohlen. Gartenfreunde können die Nummer vom Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos beziehen.

— Mainz, 8. August. Aus Eifersucht hat der 42 Jahre alte Tagelöhner Karl Gähmann seine Frau im Streit mit einer Hacke derart auf den Kopf geschlagen, daß eine klaffende Wunde entstand. Die lebensgefährlich verletzte Frau wurde ins Spital und der Mann in Untersuchungshaft gebracht.

— Mainz, 8. Aug. Aus Konkurrenzneid kam es hier zwischen zwei Schiffen zu einem Streit, in dessen Verlauf der eine seinem Gegner einen Messerstich in den Kopf beibrachte, wobei die Klinge abbrach und in dem Kopf stecken blieb.

— Pattersheim, 8. Aug. Am Samstag schlug der Blitz in die Backsteinsfabrik von Karl Dittmer und zerstörte das Wohnhaus. Der

im Bette liegende Meister wurde leicht im Gesicht verletzt.

— Darmstadt, 8. Aug. Von einem mysteriösen Ueberfall auf den Wachtposten am Pulverhaufe im Bessunger Walde wird berichtet. Es soll darnach eine ganze Bande Strolche einen Ueberfall versucht haben. Diese seien mit Fackeln über den Baun zum Pulverhaufe geklettert und es sei dem Posten sowie den in der Wachtstube befindlichen Soldaten nur mit großer Mühe gelungen, die Angreifer, die mit Revolvern bewaffnet gewesen seien, durch zahlreiche Gewehrschüsse zurückzutreiben. Auch am anderen Abend seien die Strolche, von großen Hunden begleitet und gut bewaffnet, zurückgekehrt. — Wir geben diese Meldung mit aller Reserve wieder.

— Hisingen, 8. Aug. Der Landwirt Karl Bauer von hier wurde auf der Hirschjagd von einem Jagdgenossen durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus nach Frankfurt gebracht werden.

— Bingen, 8. Aug. In einem hiesigen Gasthaus hatte sich vor einigen Tagen ein Mann einlogiert. Sonntag abend gegen 11 Uhr wurde er mit mehreren Stichen in der Herzgegend im Bette aufgefunden. Die Verletzungen sind tödlich. Zwei Männer schliefen in demselben Zimmer, sie wurden verhaftet.

— Trier, 8. Aug. Der Inhaber des in den Kreisen der Reisenden wohlbekannten „Domhotels“ ist in Konkurs geraten. Das Hotel ist geschlossen worden.

— Erfurt, 8. Aug. Der jugendliche Schriftsteller Erich Salbey tötete seine Geliebte, die 31-jährige Fohelartenverkäuferin Elise Gebhard durch einen Revolvererschuß und verletzte sich dann durch einen Schuß schwer.

— Saarbrücken, 8. Aug. Eine Falschmünzwerkstätte wurde von einem Gendarmen im Walde entdeckt. An einer verborgenen Stelle sah der Beamte Rauch aufsteigen. Er schlich sich heran und es gelang ihm, 3 Personen festzunehmen, die schon lange im Verdacht der Falschmünzerei standen. Gefunden wurden sämtliche Gerätschaften zum Gießen und Prägen von Münzen.

— Hamburg, 8. Aug. Eine gräßliche Mordscene spielte sich gestern Nacht in dem benachbarten Moorfleet ab. Der 82 Jahre alte Gemeindevorsteher wurde von vier ehemaligen Knechten unter dem Vorwand, seine Pferde hätten die Kollie bekommen, in den Stall gelockt. Hier wurden dem Greis die Hände gefesselt und dann ihm die Kehle durchschnitten. Die Frau wurde ebenfalls ins Freie gelockt und ermordet. Auch das Dienstmädchen wurde niedergestochen und von den Mördern, die annahmen, daß es bereits tot sei, in eine Ecke geworfen. Dann raubten die Untäter 1200 Mark aus der Gemeinkasse und entflohen.

Tagesbegebenheiten.

— Der Kaiser, der einen Tag in Potsdam verweilte, traf am Montag früh auf dem Truppenübungsplatz Munster in Hannover ein. Es fand sofort eine größere Kavallerieübung statt, an der zehn Regimenter teilnahmen. — Die Kaiserin ist nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zurückgekehrt. — Am Mittwoch besuchte der Kaiser die Krupp'sche Familie und am 10. August trifft der Monarch in Wilhelmshöhe ein.

— Die Nachricht von einem Statthalterwechsel im Reichslande wird als eine „fette Ente“ bezeichnet. In keinem reichsständischen Ministerium soll das Geringste von einem bevorstehenden Wechsel bekannt sein.

— Der vortragende Rat im Reichspostamt, Stilk, ist gestorben. Der Reichsanzeiger rühmt ihm nach: In dem Entschlafenen verliert das Reichspostamt einen durch vielseitiges Wissen und reiche Erfahrung wie durch unermüdete Arbeitskraft und große Pflichttreue ausgezeichneten Mitarbeiter.

— Zur Verhaftung des Majors Fischer kann die „Egl. Rundsch.“ noch mitteilen, daß nicht nur ein früherer Angestellter der Firma Tippelskirch namens Dietrich Anzeige gemacht, sondern daß auch ein Berliner Hauptmann, ein Verwandter des Herrn v. Tippelskirch, den Inhalt eines Gesprächs mit Frau v. Tippelskirch, die sich über die Zuwendungen ihres Mannes an Major Fischer beschwerte, dienstlich gemeldet und daß Frau v. T., die mit ihrem Manne in Scheidung lebt, dann den Hauptbestandteil der Klage geliefert hat. Die Mitteilung eines Münchener Blattes, daß auch Minister v. Bobbielsti als Teilhaber der Firma Tippelskirch dem Major Fischer ein Darlehn gegeben habe, ist falsch. Sein Name ist laut „Egl. Rundsch.“ von den Freunden Fischers mißbraucht worden, um Fischer zur Annahme des Darlehns zu bewegen. Der Minister hat aber selbst keinen Pfennig gegeben und von dem Darlehn nichts gewußt. — Es tauchen wieder Gerüchte von einem baldigen Rücktritt des Ministers auf. Ob sie sich bestätigen werden, ist fraglich. — Ueber Fischer selbst ist in der „Voss. Ztg.“ zu lesen, daß er im Jahre 1880 als junger Leutnant Schulden halber den Abschied aus der preussischen Armee nehmen mußte. Später trat er zur ostafrikanischen Gesellschaft über, deren Offiziere seinerzeit vom Reiche übernommen worden sind.

— Die Zuckerpreise sind plötzlich in die Höhe geschneilt, im Terminhandel zogen sie um nicht weniger als fast eine halbe Mark an. Die Gründe für die Erhöhung liegen in dem Eingreifen Amerikas als Käufer in Europa. Noch vor einem Monat hätte niemand an die fortgesetzten Erwerbungen für amerikanische Rechnung im Hochsommer gedacht. Während bisher das Angebot überwog, trat in den letzten Tagen das Gegenteil ein. Der europäische Konsum griff kräftig zu. Da er noch fast unversorgt war, so ist er sehr aufnahmefähig, und die Frage des Verbrauchs und diejenige für amerikanische Rechnung sorgten gleicherweise dafür, daß die Waren in die Höhe gingen. Von der Erhaltung der amerikanischen Nachfrage wird es abhängen, ob die gestiegenen Werte für alle Ware sich behaupten können. — Auch die Kohlen ziehen im Preise an. Das rheinisch-westfälische Kohlen-syndikat hat laut „Köln. Volksztg.“ die Preise für Koks für solche Verkäufe, die bis 31. März 1907 getätigt werden, um 1 Mark für 1000 Kilo erhöht.

— Die amtliche Uebersicht über die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischschau in Preußen für das zweite Halbjahr zeigt, daß es mit der Fleischversorgung noch immer übel bestellt ist. Die Zahl der beschauten Rinder war um 10000, die der Kälber um 52000 und die der Schweine um 62000 geringer als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Bevölkerung inzwischen um etwa eine halbe Million Köpfe gestiegen ist. — Die Regierung beschloß, den obersteichischen Industrie-verwaltungen künftighin von dem Kontingent der eingeführten russischen Schweine 625 zu überlassen. Sie knüpft daran die Bedingung, daß das Fleisch an andere Konsumenten zu keinem höheren Preise abgegeben werden darf, als ihn die Arbeiter bezahlen.

— Wer will nach Südwestafrika? Deutschen Farmern, die aus Südafrika über Kapstadt nach Deutsch-Südwestafrika einwandern, gewährt die Wöhrmann-Linie in Hamburg für sich und ihre Familienangehörigen, die in dem zu gründenden Farmhaushalt Aufnahme finden, eine Rückvergütung von 25 vom Hundert 2. oder 3. Klasse, ferner eine Rückvergütung von 50 vom Hundert auf die Fracht des mitgeführten Hausrats und von 20 vom Hundert für Großvieh bis zu 20 und Kleinvieh bis zu 50 Stück. Ausnahmsweise kann die Ermäßigung auch einwandernden Handwerkern gewährt werden.

Ausland.

— **Mailand**, 8. Aug. Unter den gestern verhafteten Personen, welche verdächtig sind, das Feuer in der Ausstellung angelegt zu haben, befindet sich auch ein Aussteller, dessen Name noch verschwiegen wird. Er soll sich verschiedentlich über den ihm angewiesenen Platz beklagt und geäußert haben, er würde zufrieden sein, wenn die ganze Ausstellung niederbrennen würde.

— **Mailand**, 8. Aug. Die von einem Blatte gebrachte, aber vielfach bezweifelte Meldung, daß ein diensthabender Feuerwehrmann eine halbe Stunde vor Ausbruch des Brandes in der Ausstellung einen Wächter den Pavillon des Kunstgewerbes verlassen sah, wird vom „Seccolo“ bestätigt und zugleich berichtet, daß von Zeugen nähere Angaben gemacht wurden, die zur Ermittlung des Verdächtigen geführt haben, der bereits verhaftet worden ist.

— **Newyork**, 8. Aug. Ueber Newyork ist gestern eine furchtbare Hitzewelle niedergegangen. 20 Personen sind in den Straßen vor Hitze umgekommen. Die Bevölkerung verbringt die Nächte in den öffentlichen Parks und schläft auf den Bürgersteigen.

Allerlei.

— Mißhandlung von zehn Rekruten führten zehn „alte Leute“ vor das Danziger Kriegsgericht. Die Rekruten waren mit Peitschen, einem Stuhlbein und einem Rohrstock geschlagen worden. Das Urteil lautete auf Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu zwei Monaten.

— Ein Zusammenstoß zwischen Kaufbolzen und Schutzleuten fand bei Köln statt. Ein Schutzmann wurde schwer verwundet, ein Bursche getötet.

— Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen haben wiederum in vielen Teilen Schlesiens große Schäden angerichtet. Zahlreiche Gebäude wurden durch Blitzschlag eingestürzt, mehrere Menschen vom Blitz erschlagen. In Badstorf traf der Blitz die katholische Kirche, die einschl. der Orgel bis auf das Mauerwerk eingestürzt wurde.

— Sinnlos betrunken wurde in Berlin ein 10jähriger Schüler aufgefunden. Nur mit Mühe gelang es, den Knaben am Leben zu erhalten. Er will mit Schnaps von Kutschern traktiert worden sein, diese geben jedoch an, daß er während ihres Kartenspiels heimlich getrunken habe.

— Auf dem Simplonbahnhof in Brig stießen einige beladene Wagen mit der für den Nachtzug bereitstehenden Lokomotive zusammen. Ein Wagen bohrte sich in die Maschine hinein, wobei zwei Beamte lebensgefährlich verletzt wurden.

— Ein Mäusebuffard stattete der Lokomotive des Nachtschnellzuges Berlin-Mailand jüngst bei Herblingen einen Besuch ab. Er sah plötzlich vor dem erschrockenen Maschinenpersonal, doch gelang es dem Heizer, das Raubtier, das eine Spannweite von 1½ Meter hatte, abzustechen.

— Mit 10700 Mark durchgebrannt ist der 28jährige Buchhalter Walter Land aus Berlin. — Aus Furcht vor Strafe erschoss sich ein Mustertier in Beuthen in Oberschlesien.

— Abenteuerlust reizte einen 13jährigen Berliner Jungen zu einer Amerikafahrt. Um sich Geld zu verschaffen, verpfandte er den Sonntagsanzug des Vaters, wofür er 8 M. erhielt. Die „Reise“ fand aber schon in einem Berliner Vorort, wo ein Nachtwächter den Jungen aufgriff, ihr Ende. Der Vater tat das Uebrige.

— „Zwischen Lipp' und Kelschrand
Schwebt der finstern Mächte Hand“ —
Drum entfernt so mancher Zecher
Ungern nur den Mund vom Becher.

Vermischtes.

* (Preußens Millionäre.) In einer im Auftrage des preußischen Finanzministers bearbeiteten Statistik der Einkommensteuer sind interessante Daten über Einkommen und Vermögen in Preußen enthalten. Auch die Frage, wie viele Millionäre es in Preußen gibt, beantwortet die statistische Zusammenstellung eingehend. In den selbständigen preußischen Stadtkreisen wohnen 5510, auf dem Lande 1899 Millionäre. In ganz Preußen haben daher 7409 Menschen das sicher nicht unangenehme Gefühl, über wenigstens eine Million Mark zu verfügen. Auf 5000 Einwohner kommt

demnach ein Millionär. Wenn man die gesamten Millionäre nach der Größe ihres Vermögens in Gruppen einteilt, so ergibt sich folgendes: ein bis zwei Millionen besitzen in den Städten 3603, auf dem Lande 1149 Glückliche; zwei bis fünf Millionen haben in den Städten 1478, auf dem Lande 571 Personen; fünf bis zehn Millionen besitzen in den Städten 303, auf dem Lande 122 Personen. In die Gruppe von zehn bis fünfzehn Millionen fallen in den Städten 72, auf dem Lande 30 Personen. 15 bis 20 Mill. besitzen in den Städten 30, auf dem Lande 14 Personen. Neunzehn Millionäre in Städten und auf dem Lande gibt es die über 20 bis 25 Mill. verfügen. Ein 25- bis 30facher Millionär ist sowohl auf dem Lande als auch in den Städten bloß in der Einzahl vertreten und trotz der schlechten Zeiten gibt es in den Städten 15, auf dem Lande 8, die mehr als 30 Millionen ihr eigen nennen. Seit der letzten vor zehn Jahren durchgeführten Statistik hat sich die Zahl der Millionäre um mehr als die Hälfte vermehrt. Die Zunahme hat in allen Vermögensgruppen der Millionäre stattgefunden, besonders stark ist sie bei denjenigen, die über 30 Millionen besitzen. Einen Milliarden, einen Besitzer von tausend Millionen gibt es aber in ganz Preußen nicht. Diejenige preussische Stadt, die verhältnismäßig am meisten Millionäre beherbergt, ist Wiesbaden. Dort kommen auf 10000 Einwohner nahezu 21 Millionäre. Daran schließen sich Frankfurt a. M. und Charlottenburg mit je 18 und Bonn mit 12 Millionären auf je 10 Einwohner. In Berlin ist die Verhältniszahl bloß 6:7.

* Das Automobil als Lebensretter. Ein aufregender Vorfall spielte sich in Berlin am 5. August auf der Charlottenburger Chaussee in der Nähe des Bahnhof Tiergarten ab. Der 17jährige Schlosserlehrling Richard N. war im Begriff, den Fahrdamm zu überschreiten, als vom Bahnhof Tiergarten her in rasender Fahrt ein Breat, dessen Pferd scheu geworden war, herangefahren kam. Der junge Mann war nicht mehr imstande, dem wilden Tiere auszuweichen, und wurde von der Deichselstange erfasst. Der Chauffeur eines ebenfalls vom Bahnhof Tiergarten herkommenden Automobils, in dem ein Offizier saß, fuhr nun mit seinem Gefährt haar-scharf an dem Breat vorbei, in dem Augenblick, als der junge Mann zu Boden geschleudert wurde. Der Offizier ergriff den Lehrling im Fall am Jackett und hob ihn mit einem kräftigen Ruck in das Automobil hinein. Durch diese entschlossene Tat kam der junge Mann, der sonst unrettbar verloren gewesen wäre, mit einer leichten Kontusion an der rechten Hüfte sowie einigen Hautabschürfungen davon.

Wozu?

Das rheinische Leben zur Sommerzeit hat einen großen Haken, Denn wo man auch wandelt, weit und breit Sind Schnaken, Schnaken, Schnaken.

Die machen einem das Leben schwer,
Da hilft kein Klagen und Murren,
Die Schnaken fliegen hin und her
Und surren, surren, surren.

„Wozu nur der Herrgott die Schnaken gemacht?“
Raum hatte dies Wort ich gesprochen,
Da hatten drei Schnaken noch eh' ich's gedacht
Mich gestochen, gestochen, gestochen.

Humoristisches.

* Mann: „Ein Auto möchtest Du? Ich will Dir ein neues Kleid kaufen mit einer langen Schleppe daran . . . das macht ebensoviel Staub!“

* (Ein Gemütsmenschen.) Junge Frau (zum Bettler): „So, lieber Mann, essen Sie die Suppe und lassen Sie sich's schmecken; tun Sie nur ganz wie zu Hause!“ — Bettler: „Na, wissen Sie, Madamchen, zu Hause hätte meine Alte die Suppe schon längst am Kopfe!“

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 30. Juli bis 6. August 1906.

Von Nordamerika ausgehend, dessen Weizen-ernte von privater Seite auf 775 Millionen Bushels gegen 693 im Vorjahre geschätzt wird,

hat die schwächere Stimmung noch weitere Fortschritte gemacht, demgegenüber die unsicheren Verhältnisse Rußlands keinen Einfluß ausübten. In Deutschland hat das heiße Wetter die Erntehoffnungen noch erhöht, und da diese durch die Tatsachen kaum noch übertroffen werden können, dürften Ueberraschungen nur noch in ungünstigem Sinne erfolgen. Daß sie mit einiger Sicherheit aber anzunehmen sind, beweisen, abgesehen von ungleichen Erntedrussergebnissen, zahlreiche Berichte über den ungünstigen Witterungseinfluß auf das Wachstum der Kartoffeln. Das Getreidegeschäft wickelte sich in mäßigen Grenzen ab, zumal auch die Haltung der Mühlen die Warenbesitzer nicht zu größerer Verkaufsgeneigtheit anzuregen vermag. Bei der beiderseitigen Zurückhaltung ließen sich Preisermäßigungen nicht vermeiden. Die infolge der Erntearbeiten noch spärlich erscheinende neue Ware findet teils bei den ausnahmefähigeren Provinzmühlen, teils für die Ausfuhr Verwendung; auch entziehen die in Mitteldeutschland und am Rhein bewilligten besseren Preise dem Berliner Markt manche Posten, für deren Entgang man sich durch Lieferungskäufe zu entschädigen sucht, was den Lieferungspreisen einen verhältnismäßig kräftigen Rückhalt bietet und den Rückgang bei Weizen-terminen auf eine Mark beschränkt, während Roggen ohne Preisverschlechterung schließt. Der Haferhandel vollzieht sich unter großer Zurückhaltung des Konsums, dessen Preisideen noch vielfach mit den Forderungen, besonders für nahe Lieferung, im Widerspruch stehen. Weniger zögernd tritt der Bedarf für die übrigen Futtermittel heran, deren Absatz zu unveränderten Preisen befriedigt. In Brauergiste hat sich noch kein reguläres Geschäft entwickelt, nur ist bemerkenswert, daß in Süddeutschland vorliegende Muster zu Rückgriffen auf ungarische Sorten anregten.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	180 —	147 +2½	160 —1
Danzig	184 —3	147 —	160 —10
Stettin	184 —	148½ — ½	170 —
Breslau	186 —	143 —6	171 —
Berlin	178 —6	145 —5	178 —
Magdeburg	178 —4	152½ —1½	180 —6
Leipzig	175 —3	151 —4	180 —
Rostock	178 —	158 —4	176 —
Hamburg	189 +1	151 —2	176 —1
Hannover	183 —1	159 —1	183 —
Braunschweig	179 +1	156 —1	195 —
Münster	—	172 —	—
Düsseldorf	178 —2	162 —2	170 —5
Essen	—	163 —5	—
Frankfurt M.	—	155 —	—
Mannheim	189½ —2½	162½ —1	180 —5
Stuttgart	—	164½ —	167 —
Strasbourg	193 —4½	180 —	185 —
München	—	186 —	184 —

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Letzte Notierungen:

Für 100 Kilogramm gute marktfähige Ware.

Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger alter Mk. 00.00—00.00, neuer 00.00—00.00, Roggen, hiesiger alter 00.00—00.00, neuer Mk. 16.00—16.25, Gerste, Nied- u. Pfälzer, Mk. 00.00—00.00, Gerste, Wetterauer Mk. 00.00—00.00, Hafer, hiesiger, alter, 00.00—00.00, neuer Mk. 17.50—18.00, Raps, hiesiger Mk. 27.75—28.00, Mais 13.80—00.00, Mais (Laplata) Mk. 13.70 bis 13.90.

Mainz. Weizen 18.75—19.00. Roggen 16.25—16.75. Gerste 00.00—00.00. Hafer 17.50—18.00. Raps 00.00—00.00. Mais 00.00—00.00.

Mannheim. Weizen, pfälzer 19.20—00.00, Roggen, neuer 16.50—00.00, Gerste, neue 00.00—00.00, Hafer, badischer, 17.50—17.75, Raps, badischer, 29.00—00.00, Mais 13.85.

Diez. Weizen, Mark 00.00—00.00, Roggen 00.00—00.00, Gerste 00.00—00.00, Hafer, 18.20—0.00. Raps 00.00—00.00.